Holzzersetzende Pilze bei der Baumkontrolle – Eine überschätzte Gefahr?

Peer Wischenkow, LVGA

Die Bedeutung einer fachlich qualifizierten und regelmäßigen Kontrolle von Bäumen hinsichtlich ihrer Verkehrssicherheit hat in den letzten Jahrzehnten im Zusammenhang mit mittlerweile sehr hohen Sicherheitserwartungen der Allgemeinheit stark zugenommen.

In den Bereichen Baumkontrolle und auch der Baumpflege wird sehr viel geforscht, gelehrt und als Handlungsempfehlungen bzw. Richtlinien niedergeschrieben. Auch Dinge, die früher als selbstverständlich und richtig galten, wurden mittlerweile widerlegt bzw. angepasst. Aber auch Lehrinhalte, die wir heute für richtig halten, können sich in den nächsten Jahrzehnten durch wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen als falsch herausstellen. Das Interesse an Bäumen sowie ihre Wertschätzung ist insgesamt sehr gewachsen und wächst weiterhin.

Wir als Ausbildungsinstitution auch für die Bereiche Baumkontrolle und Baumpflege merken dies anhand der steigenden Nachfrage entsprechender Weiterbildungsangebote durch unsere Teilnehmer*innen. Mit der Weiterbildung zum European Treeworker oder mit der Fortbildung bereits erfahrener Baumarbeiter*innen zu FLL-zertifizierten Baumkontrolleur*innen stellen wir dem freien Arbeitsmarkt sehr gut ausgebildete Fachleute zur Verfügung. Als zusätzliche Weiterbildungsmöglichkeiten stehen für Interessierte viele Spezialkurse wie beispielsweise Kurse zum Artenschutz in der Baumpflege zur Verfügung.

Kaum Kenntnisse über holzzersetzende Pilze

Bei der überwiegenden Zahl unserer Teilnehmer*innen fällt immer wieder auf, dass das Wissen über holzzersetzende Pilze oft nur rudimentär vorhanden ist. Das mag daran liegen, dass das Reich der Pilze – neben den Reichen der Pflanzen und Tiere das dritte Reich eukaryotischer Lebewesen – bisher unzureichend erforscht ist. Von den geschätzt weltweit 3,8 Mio. Pilzarten sind bisher nur ca. 300.000 beschrieben und erforscht. Es wäre unangemessen, von jedem Baumkontrolleur eine tiefgründige mykologische Ausbildung zu erwarten. Auch an der LVGA wird lediglich das für die Praxis relevante Wissen vermittelt, ohne tiefer in das Themenfeld Mykologie einsteigen zu können.

Andererseits sollte aber auch davor gewarnt sein, das Auftreten eines bestimmten Pilzfruchtkörpers stets mit bestimmten Baumpflegemaßnahmen oder sogar der Fällung eines Baumes in Verbindung zu bringen. Der Mensch neigt dazu, gewisse Abläufe im Leben zu standardisieren, Gewohnheiten aufzubauen und Entscheidungen nach wiederkehrenden Mustern zu treffen. Für den Erhalt eines gesunden, verkehrssicheren Baumbestandes kann dieses Verhalten jedoch kontraproduktiv sein.

Egal, mit welcher Vorbildung unsere Teilnehmer*innen zu Baumkontrollkursen bzw. Kursen zum European Treeworker erscheinen, zwei Dinge gleichen sich stets: Erstens ist jedem Baumkontrolleur die Aussage bekannt, dass man als Baumkontrolleur bei Fehlentscheidungen privat haftbar ist. Zweitens herrscht die Erkenntnis vor, dass der Brandkrustenpilz kreuzgefährlich ist. Tritt er auf, sollte der Baum möglichst zeitnah gefällt werden.

Auf die erste Aussage soll hier angesichts des gesetzten Themas nicht näher eingegangen werden, das Phänomen Brandkrustenpilz soll hingegen genauer beleuchtet werden. Warum kennt diesen Pilz fast jeder? Und woraus resultiert die unheimliche Gefahr, die von diesem Pilz an Bäumen ausgehen soll? Ist der Brandkrustenpilz wirklich gefährlicher als beispielsweise der flache Lackporling? Von diesen drei Fragen lässt sich eigentlich nur eine mit einer hohen Sicherheit beantworten. Der Brandkrustenpilz bildet (wenn überhaupt) relativ kleine Pilzfruchtkörper aus, welche schnell

übersehen werden können. Die von ihm verursachte Fäule steht für unseren Verstand in keinem Verhältnis zur Winzigkeit des Pilzes. Leider gab es schon mehrfach den Fall, dass ein offensichtlich gesunder Baum plötzlich aufgrund eines kaum noch vorhandenen Wurzeltellers umstürzte und entsprechende Schäden verursachte, hervorgerufen durch den auch unterirdisch parasitierenden Brandkrustenpilz.



Abb. 1: Mit Brandkruste befallene Linde im Park Blankenfelde (Foto: Wischenkow)

Auswirkungen des Pilzbefalls oft fehlbewertet

Solche Schadereignisse, die nur teilweise vermeidbar sind, werden meist sehr medienwirksam aufgearbeitet und erwecken somit recht schnell ein großes Interesse der Öffentlichkeit, was leider eine Fehlbewertung der Auswirkungen des Pilzbefalls fördert. Außerdem gibt es zu Schadereignissen durch Bäume, die im Zusammenhang mit dem Brandkrustenpilz stehen, schon etliche Gerichtsurteile bis hin zu Urteilen des Bundesgerichtshofs. Wobei es in diesen Urteilen ausschließlich um die Frage geht, ob ein

Befall erkennbar war oder nicht. Keines dieser Urteile sagt etwas über die Gefährlichkeit des Brandkrustenpilzes aus.

Jeder, der sich in irgendeiner Weise mit Baumkontrolle beschäftigt, wird also in relativ kurzer Zeit mit dem Thema Brandkrustenpilz und mit eventuellen Haftungen für durch Bäume verursachte Schäden in Berührung kommen. Das führt leider häufig dazu, dass beim geringsten Anzeichen auf einen vorhandenen Befall durch den Brandkrustenpilz sofort sehr starke Schnittmaßnahmen bzw. die Fällung des Baumes veranlasst werden. Natürlich ist das manchmal berechtigt. In vielen Fällen jedoch sind diese Maßnahmen völlig überzogen und unangebracht.



Abb. 1: Bäume können auch simultan von mehreren Pilzarten parasitiert werden (Foto: Wischenkow)

Die Intensität eines Holzabbaus im lebenden Baum hängt eben nicht nur von der jeweiligen Pilzart, sondern von vielen anderen Aspekten wie Baumart, Gesamtzustand des Baumes, seiner Vitalität, seines Alters, den Standortbedingungen sowie eines möglichen zusätzlichen Befalls durch andere holzzersetzende Pilze ab.

Werden Bäume von mehreren Pilzen parasitiert, verstärkt sich häufig die Zersetzungsintensität. Ungünstige Standortverhältnisse und die meist damit verbundene schlechtere Vitalität eines Baumes verstärken die Zersetzungsintensität holzzersetzender Pilze ebenfalls. Dieser Tatsache wird bei der praktischen Baumkontrolle leider häufig zu wenig Rechnung getragen. Das sollte in Zukunft langfristig anders werden. Da Baumkontrolleure in der Regel keine ausgebildeten Mykologe*innen sein können, funktioniert eine langfristige Änderung der Betrachtungsweise gegenüber holzzersetzenden Pilzen nur über regelmäßige Fortbildungen und einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch zwischen den mit Baumkontrollen beauftragten Personen.

Der Brandkrustenpilz ist, wie auch fast alle anderen holzzersetzenden Pilze, ein normaler Bestandteil des Stoffkreislaufs unserer naturnahen Wälder. Auch bei unseren Alleebäumen und sonstigen urbanen Gehölzen machen sie das, wozu die Natur sie vorgesehen hat.



Abb. 2: Der Stoffkreislauf an Bäumen (stark vereinfacht)

Fazit

Pilze im Allgemeinen – nicht nur die holzzersetzenden – sind eine unheimlich spannende Artengruppe, bei der es noch viele interessante Dinge zu entdecken gibt. Pilze haben für uns Menschen eine viel höhere Bedeutung, als sie für die menschliche Ernährung zu nutzen oder sie bei der Baumkontrolle als lästige Übeltäter zu betrachten. Es wäre erfreulich, wenn sich mehr Menschen für Pilze begeistern würden und wenn wir als Baumfachleute akzeptieren, dass holzzersetzende Pilze nicht automatisch eine Gefährdung der Verkehrssicherheit darstellen.

Autor

Peer Wischenkow

Institution:

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik e.V. (LVGA)

Tätigkeitsschwerpunkte:

Koordinator und Hauptreferent des Fachbereichs Baumpflege und Arboristik

Werdegang:

- gelernter Forstwirt
- Dipl. Forstwirtschaft (FH)
- ETW Baumkontrolleur

Kontakt:

E-Mail: wischenkow@lvga-bb.de